



Grußworte von Pater Heinrich Walter während der Audienz mit Papst Franziskus am 25. Oktober 2014

Begrüßung

Liebe Schönstattfamilie, Liebe Gäste!

Ein herzliches Willkommen an alle hier in der Aula, besonders an unsere Ehrengäste. Vielen Dank, dass sie unserer Einladung gefolgt sind.

Ein herzliches Willkommen an die Kardinäle und Bischöfe. Sie repräsentieren die Kirche Gottes. Besonders heiße ich willkommen Stanislaw Kardinal Rylko, den Präsidenten des Päpstlichen Rates für die Laien.

Ich begrüße die Repräsentanten der kirchlichen Bewegungen und neuen geistlichen Gemeinschaften. Ich begrüße besonders Maria Voce, die Präsidentin der Bewegung der Fokolare, und ich begrüße Gerhard Pross, der Repräsentant für das ökumenische Netzwerk „Miteinander für Europa“.

Ich begrüße die Oberen und Vertreter der Orden und Gemeinschaften des geweihten Lebens. Besonders heiße ich willkommen P. Jacob Nampudakam, den Generalrektor der Pallottiner. Wir danken Ihnen, dass Sie uns zum Jubiläum die Gnadenkapelle geschenkt haben, der der Ort unserer Gründung ist.

Ich begrüße die Botschafter und Repräsentanten der Länder, wo Schönstatt einen sichtbaren Beitrag leistet für die Gesellschaft.

In dieser ersten Stunde erinnern wir uns jetzt an die besonderen Quellen, aus denen unser Gründer geschöpft hat, um seine eigene Spiritualität und Pädagogik zu entfalten. Wir hören von dem tiefen Reichtum des Hl. Ignatius, des Hl. Franz v. Sales und des Hl. Vinzenz Pallotti. Mit ihnen haben wir gemeinsame Wurzeln in Jesus Christus.

In den letzten Jahrzehnten durften wir in einen fruchtbaren Dialog mit neuen Charismen der Kirche treten. Wir danken der Mutter Gottes, die uns wie die Apostel in das Coenaculum geführt hat zu einer Erfahrung, dass in einem tiefen Miteinander der Charismen die Kirche zum Salz und Sauerteig der Welt werden kann. Wir hören

von der Bewegung der Fokolare, der Charismatischen Gemeindeerneuerung und vom ökumenischen Netzwerk „Miteinander für Europa“.

Wir bitten jetzt den lebendigen Gott, dass er uns ein offenes Herz schenkt, damit uns der Hl. Geist in dieser Stunde berühren kann.

Es ist eine große Freude, sie alle heute hier zu sehen als eine große Familie Gottes.

Bienvenidos!

Begrüßung des Hl. Vaters

Heiliger Vater,

Sie spüren unsere Zuneigung. Und wir spüren, wie gut es ist, einen Papst zu haben, der die Herzen der Menschen sucht. Wir erleben, wie durch Ihre menschliche Nähe eine Freude am Glauben und an der Gemeinschaft der Kirche entsteht. Wir sind dankbar und froh, dass Sie Zeit für uns haben. Im Namen des Generalpräsidiums und aller Mitglieder der Schönstatt Bewegung darf ich zu Ihnen sprechen.

Heiliger Vater, Sie haben oft gesagt, dass die Seelsorger nach den Schafen riechen sollen durch ihre Nähe zu den Menschen. Wir hoffen, dass wir Ihnen durch diese Begegnung unsere Spiritualität, die Gott uns geschenkt hat, so vermitteln können, dass etwas von dem marianischen Geist der Schönstattfamilie an Ihnen haften bleibt.

Vor 100 Jahren begann die Entwicklung unserer Bewegung. Diese Entwicklung ist sehr verbunden mit der Biografie unseres Gründers. P. Josef Kentenich spürte die Not der Zeit am eigenen Leib. Er ist ohne Vater und später im Waisenhaus aufgewachsen. Er durchlitt als Student eine geistige Krise und fand in der Begegnung mit Maria die Lösung seiner existentiellen Fragen. Maria gab ihm Heimat und eine Berufung. Auf diesem Erfahrungshintergrund und in der Sorge für die jungen Menschen, die ihm anvertraut waren, hat Gott ihn bewegt, mit Maria ein Bündnis der Liebe in der kleinen Kapelle im Tal von Schönstatt zu schließen.

Die Gründung der Bewegung vollzog sich im Ersten Weltkrieg. Viele der Mitgründer starben als junge Männer an den Fronten des Krieges. Im Nationalsozialismus bewährte sich die Urerfahrung des Bündnisses gerade in den Jahren seiner Inhaftierung im KZ Dachau. Nachdem er seine Freiheit wiedergewonnen hatte, brach er auf zu Weltreisen nach Argentinien, Brasilien, Chile, Uruguay und Südafrika, um durch die Gründung und Festigung der Bewegung in diesen Ländern der Kirche zu dienen.

Später haben der Gründer und sein Werk das Leid erfahren, von der Kirchenleitung nicht verstanden zu werden. Er wurde als Gründergestalt abgelehnt und in das Exil geschickt. Die Offenheit für das Wirken des Hl. Geistes hat Papst Johannes XXIII inspiriert, das Konzil einzuberufen und vielen neuen Charismen einen Platz in der Kirche zu geben. Durch diese Öffnung wurde P. Kentenich im Jahr 1965 durch Papst Paul VI rehabilitiert, und sein Werk wurde damit anerkannt.

Heute, nach 100 Jahren, sind wir dankbar für die Führungen Gottes. Er hat uns in die Tiefe des Glaubens und bis an die Ränder der Welt geführt. Er hat uns ein Charisma anvertraut, mit der wir der aktuellen Welt und den Herausforderungen des heutigen Menschen dienen dürfen. Er hat uns die Schönheit und Liebe Mariens gezeigt, die Mutter und das Urbild der Kirche ist. Die Liebe Christi und die Nähe seiner Mutter erziehen uns zu Zeugen des Glaubens. Sie ermutigen uns, auf dem Weg der Heiligkeit voran zu schreiten.

Heiliger Vater, wir sind aber auch hinter unseren Möglichkeiten geblieben. Wir tragen das Charisma unseres Gründers in irdenen Gefäßen. Wir haben menschliche Schwachheit erlebt, auch Sünde begangen und Schuld auf uns geladen.

Nach 100 Jahren wollen wir aus der Leidenschaft des Ursprungs neu aufbrechen. Wir nehmen wahr, dass die Vielfalt der Gemeinschaften in unserer Bewegung immer wieder die Einheit herausfordert. Es ist nicht leicht, den anderen größer als sich selbst zu sehen. Wir wollen treu zur Gründung sein, aber nicht starr und ideologisch werden. Wir hoffen auf eine neue Vitalität unseres Charismas für den Weg in die Zukunft. Wir möchten den Reichtum unseres eigenen Charismas vertiefen und gleichzeitig noch mehr auf andere zugehen, die Zusammenarbeit suchen und uns auf die Not der Menschen einlassen. So hat es Maria getan, als sie aufbrach, um ihre Base Elisabeth aufzusuchen. Wir hören jetzt von dieser Begegnung, wie sie uns in der Schrift überliefert ist:

Einführung in den Dialog durch die 5 Fragen

Heiliger Vater,

wir haben auf die Herausforderungen der Zeit geschaut und unser Charisma reflektiert. Aus dieser Erfahrung sind die Themen entstanden, die jetzt jeweils eine kleine Gruppe für den Dialog präsentiert. Wir beginnen mit dem aktuellen Thema der Situation und Aufgabe der Familie.

Schluss der Begegnung mit dem Heiligen Vater

Heiliger Vater,

Sie haben uns aufgenommen und angenommen, herzlichen Dank. Es ist eine schöne Gemeinschaft entstanden, ein Miteinander von Herz zu Herz. Sie haben uns klare Worte gesagt. Wir sagen ein hochherziges Ja dazu. Wir werden Ihre Anregungen im Herzen erwägen und uns gegenseitig ermutigen, konkrete Antworten auf Ihre Empfehlungen zu geben.

Unser Gründer hat uns gelehrt, immer eine besondere Nähe zum Papst in Rom und zu den Bischöfen in den Diözesen zu haben. Unser Charisma soll ganz im Dienst der Kirche stehen. Das wollen wir heute in schlichter Weise zum Ausdruck bringen, indem wir das Liebesbündnis erneuern, das seit dem Beginn der Bewegung die Quelle des Lebens und der Kraft ist. Es ist ein Bündnis mit Maria. Dieses Bündnis führte uns in die Tiefe des Glaubens, zu Christus, zum Heiligen Geist und zum Vater. Es verbindet uns mit allen Christen und mit Ihnen als dem Vater der Kirche.

Wir laden Sie ein, das Gebet des Bündnisses einzuleiten, das zum Gebetsschatz der Kirche gehört, und mit dem wir das Bündnis schließen, das heute ein Ausdruck der Solidarisierung mit Ihnen ist, mit Ihren Aufgaben, mit Ihrer Liebe und Ihrer Sorge und Ihrer Führung der Kirche.

Erneuerung des LB: O meine Gebieterin...

Geschenk an den Heiligen Vater und Bitte um die Segnung der Sendungskreuze.

Heiliger Vater,

Maria ist der große Missionar, hat der Hl. Vinzenz Pallotti gesagt, sie wird Wunder in den Herzen der Menschen bewirken.

Das Zeichen unserer Wallfahrt und des Jubiläums ist dieses Kreuz der Sendung, das einige Priester der Bewegung vor 55 Jahren für ihre Priesterweihe geschaffen haben. Es ist für uns das Sendungszeichen. Christus und Maria stehen in einer Beziehung. Maria steht nicht nur unter dem Kreuz, sie hält den Kelch an die Herzwunde Jesu, sie sucht den Blickkontakt. Es ist ein Kreuz der Beziehung, ein Zeichen der Einheit und Mitwirkung.

Wir schenken Ihnen dieses Kreuz und bitten Sie, mit uns zu beten und diese Kreuze zu segnen, die jeder hier im Saal und überall auf der Welt in seiner Hand hält.

Wir bitten Sie, die hier versammelte Schönstattfamilie und alle, die mit uns live verbunden sind, als Jünger und Missionare des Herrn in die kommende Epoche der Kirche auszusenden.